Nachträge zu Lepidoptera Niepeltiana.

Fam. **Saturniidae**

Antheraea gschwandneri Niepelt n. sp.

(Taf. XVIII, Fig. 1, 2.)

Diese neue Art liegt mir nur in einem ♂ vor, welcher in Poerangie auf Sumatra gefunden wurde. Sie steht der *Antheraea perrotteti* Guérin-Méneville von Pondichery, Ostküste Vorder-Indiens, am nächsten. *Perrotteti* liegt mir nur in der Abbildung vor (vide Sonthonnax, Essai de Classification des Lépidoptères Producteurs de Soie, Planche XXIV, Fig. 4).

Gschwandneri ist etwas kleiner als *perrotteti*. Kopf, Thorax und Abdomen graugelb, Prothorax heller, Fühler kurz und breit, Brust und Füße hell schokoladenbraun. Apex der Vorderflügel stark gekrümmt und vorgezogen, fast spitz. Der Außenrand steht im rechten Winkel auf dem Hinterrande. Analteil der Hinterflügel eckig, nicht gerundet, Außenrand sanft gebogen. Die Oberseite der Vorderflügel ist ein helles Schokoladenbraun, das Randfeld zwischen Querlinie und Saum ist heller und violett angeflogen. Am Vorderrand vor dem Apex, proximal am Querstrich, liegt ein ovaler, ockergelber Fleck mit eingelegter, dunkelbrauner, ovaler Ringzeichnung. Die dunkelbraune, distale Querlinie ist gerade und steht schräger zum Außenrande wie bei *perrotteti*. An der dunklen Discocellulare steht proximal ein kleiner dreieckiger, ockergelber Fleck, der basale, über den Flügel gehende Querstrich ziemlich grade und obsolet. Proximal vom distalen Querstrich, am Hinterrand aufsitzend, ein aufgehellter, bis in die Flügelmitte gehender Streif mit internervalen, dunklen Bogen, welche fast an den Querstrich stoßen. Der Ocellfleck ist klein, von der Grundfarbe überwuchert mit schwarzer, feiner Umrandung und einem glasigen Punkt. Vorderrand graugelb. Das Diskalfeld der Hinterflügel wird von einer regelmäßigen Zackenbinde begrenzt, welche mit dem Außenrand parallel läuft; sie ist schmal, gelb und wird von 2 dunklen Zackenlinien eingefaßt. Proximal mit dieser läuft ein bandartiger, heller Diskalstreif. Das Auge ist größer, als das der Vorderflügel, fast länglich, distal mit schwarzem, proximal mit schwachem, weißen Ring. Zwischen diesem und dem Glaspunkt matt rosa Anflug. Von der Basis bis zur Ocelle ein ockergelber Strahl, in welchem ein dunkler Streif die Ocelle überwölbt und dann unregelmäßig in den Hinterrand verläuft.

Unterseite der Vorderflügel hell zimtbraun, die proximale Hälfte schokoladenbraun, nach dieser ein helles, diskales Querband, durch welches sich der Länge nach in der Mitte eine verschwommene, dunkle, internervale Zackenbinde zieht und von einer ebensolchen, dunklen Zackenbinde begrenzt wird, welche im Apex schwarz endet. Am Vorderrand vor dem Apex schlägt der gelbe Fleck der Oberseite durch, ist aber verdüstert. Der Innenwinkel ist hell. Die Zeichnungen der Oberseite schlagen auf der Unterseite der Hinterflügel durch. Außerdem zieht sich über die Mitte ein über das Auge gehender, schokoladenbrauner Diskalstreif. Ocellen kleiner und verschwommener wie oben. Vorderflügellänge 48 mm. Benannt zu Ehren des Herrn Gschwandner in Wien. (Niepelt)

Fam. **Lasiocampidae**

Estigena silvestris Strand n. sp.

(Taf. XVIII, Fig. 3.)

Unicum vom Kassaifluß, Kongostaat.

Flügelspannung 45, Vorderflügellänge 23,5, Körperlänge 21 mm. Beide Flügel oben blaß rehfarbig, das ganze Dorsalfeld der Hinterflügel in einer Breite von 3,5 mm heller, etwa chamois weißlich, die Vorderflügel an der Basis dorsalwärts ebenso gefärbt, sonst erscheinen die Flügel, flüchtig angesehen, einfarbig, haben aber in der Tat folgende feine Zeichnungen: Vorderflügel mit schwarzem Discocellularpunkt und feiner brauner, wellig-zickzackförmiger, in ihrer vorderen Hälfte saumwärts leicht konvex gebogener, in ihrer hinteren Hälfte umgekehrt gebogener Querlinie, die auf dem Vorderrande um 14—15, auf dem Hinterrande um 8 mm von der Flügelwurzel entfernt ist und sich auf dem Hinterflügel fortsetzt, daselbst apicalwärts schwach konvex gebogen ist, sich aber rückwärts nur bis zum hellen Dorsalfeld erstreckt; längs der ganzen Außenseite dieser Linie ist die Grundfärbung des Flügels ein klein wenig heller, so daß Andeutung einer helleren Querbinde erkennbar ist. Im Vorderflügel ist eine fast noch undeutlichere, bräunliche Querlinie in der Apicalhälfte der Zelle erkennbar und im Hinterflügel ist die Discocellulare durch eine ebensolche Linie angedeutet.Im Vorderflügel verläuft subparallel zum Saume und von diesem um etwa 3 mm entfernt eine der Medianquerlinie ganz ähnliche Linie, die aber bei diesem Exemplar nur in der Costalhälfte sicher erkennbar ist, bei ganz frischen Exemplaren aber wahrscheinlich bis zum Dorsalrande nachweisbar ist, weil eine Fortsetzung davon (die aber nicht wellig oder zickzackförmig zu sein scheint) im Hinterflügel zur Not erkennbar ist. Die Fransen wie die Flügelfläche.

Die Unterseite der Vorderflügel ist im basalen Drittel weißlich (der Costalrand jedoch wie die Oberseite), ohne bestimmte Grenze in die Färbung des übrigen Flügels übergehend, der wie die Oberseite ist, bloß ein wenig dunkler, mit rötlicherem Ton gefärbt ist; in der Dorsalhälfte erstreckt die weißliche Färbung sich auf den Rippen etwas weiter saumwärts als in den Zwischenräumen. Hinterflügel wie Vorderflügel, jedoch nimmt die weißliche Färbung hier das Dorsalfeld ein (die Vorderhälfte des Basalfeldes ist also nicht weißlich), und keine Rippen sind heller als die Umgebung. Kopf und Thorax oben wie die Vorderflügel, jedoch mit einer ein wenig dunkleren Mittellängslinie, die auch auf dem Clypeus erkennbar ist. Seiten und Unterseite des Thorax wie die dunklen Partien der Flügel. Abdomen oben und an den Seiten wie die weißlichen. Partien der Flügel, der Bauch wie die Brust gefärbt. Die Palpen braun, längs der Außenseite ein schwärzlicher Längswisch und mit ebensolcher Spitze. (Strand)

Fam. **Nymphalididae**

Catagramma texa Hew. var. **texotitania** Strand
(Taf. XVIII, Fig. 4.)

ist in der Societas Entomol. 33, p. 11 (1918) beschrieben.

Callicore wernickei Niepelt n. sp.
(Taf. XVIII, Fig. 5.)

Steht zwischen *gabaza* Hew. und *eupepla* Salv. u. Godm. Oberseite wie bei *gabaza,* jedoch schwarz und ohne blauen Schiller. Die metallische Querbinde der Vorderflügel grün, wie bei *eupepla,* aber nach dem Hinterrande breiter und ohne den auslaufenden Strahl zur Basis. Der Metallfleck der Hinterflügel wie bei *eupepla,* jedoch kleiner und mehr blau glänzend. Die metallische Binde am Außenrande fehlt, Fransen kaum wahrnehmbar weiß. Unterseite wie bei *gabaza;* im Vorderflügel der distale Teil breiter schwarz, der weiße Apicalteil heller. Der Vorderrand am Apex schwächer schwarz gerandet. Die den Apex durchziehende mittlere schwarze Linie in ihrer Länge mit feinem, weißen Mittelstrich. Hinterflügel wie bei *gabaza,* nur etwas heller.

Vorderflügellänge 23 mm. 1 ♂ Columbien. Coll. Wernicke. (Niepelt)

Fam. **Satyridae**

Satyrus dehradunensis Niepelt n. sp.
(Taf. XVIII, Fig. 6, 7.)

Steht *saravati* Koll. am nächsten. Körper und Abdomen oben schwarz, unten grau, Kopf oben schwarz, Fühler schwarz mit brauner Kolbe. Oberseits alle Flügel schwarz, Diskalbinde rein weiß, gerade und fast gleichmäßig breit. Fransen sehr breit, weiß und schwarz gefleckt, Unterseite hellgrau-gelblich; der basale Teil bis zur Diskal-Binde fein schwarz gesperbert; der Teil zwischen Saum und Diskalbinde dunkler, distal und parallel mit letzterer läuft eine schwarze Binde. Die schwarze Ocelle mit weißer Pupille. Im Hinterflügel ist die Diskalbinde gelb getönt und wird distal in ihrer vorderen Hälfte von 4 weißlichen, obsoleten Punkten begleitet. Der Randteil hat eine submarginale, weiße Sprenkelung. Vorderflügellänge 33 mm, 3 ♂ ♂, Dehra-Dun, Vorder-Indien Coll. Wernicke. (Niepelt)

Fam. **Pierididae**

Colias aurora Esp. var. **philippsi** Niepelt n. var. (♂)
(Taf. XVIII, Fig. 8.)

Die Vorderflügel oberseits matt ziegelrot, Hinterflügel lila-grau mit prominentem, fleischfarbenen Mittelfleck und ebensolchen Randmonden vor dem schwarzen Saum. Vorderflügellänge 28 mm. 1 ♂, Mandschurei.

Benannt zu Ehren des Herrn Philipps in Cöln a. Rh. (Niepelt)

Fam. **Lycaenidae**

Aphnaeus ruficaudis Strand n. sp.
(Taf. XVIII, Fig. 9, 10.)

Flügelspannung 22—23, Vorderflügellänge 12,5—13,5, Körperlänge 12 mm. — Beide Flügel oben im Grunde schwarz, aber lebhaft blau schillernd, nur eine fast linienschmale Saumbinde und etwas breitere Costalbinde schwarz lassend, außerdem ist die Spitze der Vorderflügel in der doppelten Ausdehnung der Breite der Costalbinde schwarz. Im Hinterflügel ist das Dorsalfeld in einer Breite von 3 mm orangerötlich, jedoch vorn basalwärts schmal und unbestimmt schwärzlich gerandet und am Hinterrande (Innenrande) in der proximalen Hälfte blaß erscheinend. Der Anallobus derselben Flügel ist am Rande an zwei Stellen bleigraulich gefärbt. Die Schwänze sind rötlich mit weißlicher Spitze.

Unterseite beider Flügel hell borkbraun mit rostfarbiger Beimischung und silbrigen, schmal rot oder schwarz eingefaßten, fast linienschmalen Binden und Strichen gezeichnet: Im Vorderflügel unweit der Basis und dicht an der Hinterseite der Rippe 12 ein runder Silberpunktfleck; dann, in der Mitte der Zelle, ein kurzer Silberquerstrich; dann, damit parallel, ein längerer, in der Mitte durchbrochener ebensolcher, der durch einige subcostale Silberschüppchen bis zum Vorderrande sich zu verlängern scheint; dann, am Ende der Zelle, eine aus 3 oder 4 Silberquerfleckchen bestehende Querreihe, die durch einen schwarzen Querstrich im Dorsalfelde fortgesetzt wird; im Dorsalfelde, zwischen diesem Querstrich und der Flügelwurzel ist ein schwarzer, am distalen Ende hakenförmig gekrümmter Längsstrich;

in 1,5—2 mm Entfernung vom Saume verläuft eine damit subparallele Reihe kleiner, außen schwarz eingefaßter Silberpunkte oder -punktflecke, und endlich finden sich in der Costalhälfte zwischen dieser Reihe und der vorhergehenden 3, ein Dreieck bildende Silberquerstriche. Wenn das Gegenteil hier nicht ausdrücklich angegeben, sind alle diese Silberzeichnungen mehr oder weniger deutlich rot eingefaßt. Das Dorsalfeld ist im Grunde gelb bis orangegelblich. Fransen schwärzlich, einfarbig. Im Hinterflügel kann man erkennen: eine aus drei schwarzen, mehr oder weniger silbern pupillierten, subbasalen Punkten bestehende Querreihe, einige etwa zwei Querreihen bildende Silberstriche in der Flügelfläche und dann eine nur schmal unterbrochene postmediane Silberquerbinde, die zwischen Vorderrand und Rippe 2 fast gerade verläuft, dann hinter der Rippe 2 plötzlich wurzelwärts hakenförmig umbiegt, dabei jedoch nur eine scharfe Krümmung, keinen Winkel, bildend, und, wurzelwärts leicht konvex gebogen, sich bis zum Hinterrand erstreckt. Im Dorsalfelde verläuft, um 1,5 mm weiter saumwärts, eine ebensolche, mit dieser parallele Silberbinde. Im Saumfelde, der beschriebenen Hakenbinde etwas näher als dem Saume, läßt sich ein schwarzer Querstrich vom Vorderrand bis zum Anallobus erkennen, der in den beschriebenen, schwarzen Querstrich im Dorsalfelde des Vorderflügels direkt übergeht. Letzterer ist schwarz mit einigen rötlichen Strichen und am Rande einige Silberschüppchen. Die Saumlinie ist rot. Der Körper ist, soweit erkennbar, wie die entsprechende Flügelfläche gefärbt, die Bauchseite jedoch heller. (Strand)

Fam. **Papilionidae**

Papilio janaka Moore var. **pseudobootes** Niepelt n. var.

(Taf. XVIII, Fig. 11.)

Oberseite grauschwarz, fast wie bei *janaka* ♀. Der weiße Diskalspiegel der Hinterflügel wird durch die schwarzen Adern in 4 Flecke getrennt, von denen die 2 mittleren groß und lang, die beiden seitlichen nur halb so lang sind; der innere zieht sich bis an das rote Analauge.

Hinterflügel mit roten Randmonden in der hinteren Hälfte. Schwanz schwächer gestielt mit 2 roten Spitzenflecken wie bei *janaka;* der rote Streif am Abdominalrande auf der Unterseite der Hinterflügel fehlt wie bei *bootes.* Vorderflügellänge 55 mm. 1 ♂ ex Coll. Orth, patria unbekannt. (Niepelt)

Papilio xuthulus Brem. ab. **flaveus** Niepelt n. ab.

Flügeloberseite nicht gelbweiß wie bei *xuthulus* sondern schön citronengelb wie bei *koxinga* Fruhst. 1 ♂ Japan.

Parnassius apollo L.

(Taf. XVIII, Fig. 12—15.)

In Lepidoptera Niepeltiana I., pag. 57 erbrachte ich mit meiner Beschreibung des *Parnassius apollo friburgensis* den Beweis, daß der in Schlesien beheimatete, jetzt ausgestorbene Apollofalter nach seinem Vorkommen an den Lokalitäten differenziert, wozu mir Marschners Aufstellung und Benennung des schlesischen Apollo als *silesianus* Anlaß gab. Inzwischen lieferte mir der Zufall auch Tiere aus dem Schlesiertal bei Kynau in die Hand; die Stücke sind genau etikettiert (♂ Etikett: Gefangen Schlesiertal 8. 6. 1875 Hubatsch, ♀ 13. 6. 1872) und stammen von dem früheren Fabrikanten Hubatsch in Waldenburg i. Schles. und von einem Sammler aus Lomnitz bei Charlottenbrunn, außerdem sind noch 3 ♂♂ in meinem Besitz aus derselben Lokalität. Auf Grund dieser Unterlagen ist es mir möglich, durchaus zuverlässige Angaben über das Aussehen des schlesischen Apollo zu machen. Ich tue dies um so lieber, als gerade hierin viel Unrichtigkeiten verbreitet worden sind, welche die Wissenschaft irre zu führen im Stande sind.

Der Apollo aus dem Weistritztal stimmt durchaus mit *P. apollo friburgensis* aus dem Salzgrunde (Fürstenstein) überein. Die Exemplare sind etwas kleiner, das einzige ♀, welches ich aus Kynau erhielt, gehört zufälligerweise der individuellen Aberrationsrichtung *pseudonomion* Christ an; die 2 Costalflecke außerhalb der Zelle der Vorderflügel sind rot gekernt. Der Kynauer Apollo hat ebenfalls kräftig weiß gekernte Ocellen, wie *P. apollo friburgensis* aus dem Salzgrunde, während *P. apollo silesianus* Marschner vorherrschend dunkelrote Ocellen der Hinterflügel trägt. Mir liegt die Abbildung der Marschnerschen Typen vor; nach meinen Nachforschungen steht es unbedingt fest, daß Marschners Stücke nur aus dem Rabengebirge bei Liebau herstammen können. Alle andern Angaben über das Vorkommen des Apollo im eigentlichen Riesengebirge sind unrichtig und irreführend. Ich verweise auf die Schrift von Professor Dr. Pax, Breslau: «Ueber das Aussterben der Gattung Parnassius in den Sudeten» und auf den sichersten Gewährsmann den † Pastor Standfuss, früher Schreiberhau i. Rsgb., der von dem Vorkommen des Apollo im Riesengebirge nichts erwähnt.

Bei *P. apollo silesianus* Marschner ist sämtliche Schwarzfleckung kräftiger entwickelt als bei *friburgensis* Niepelt, beim ♀ besonders auffallend; die Ocellen der Hinterflügel sind beim ♀ fast doppelt so groß als beim ♂, kräftig schwarz umzogen. Die marginale und submarginale hyaline Binde der Vorderflügel sind länger als bei *friburgensis;* erstere reicht beim ♂ bis zur Rippe 1, beim ♀ bis an den Hinterrand, letztere beim ♂ fast bis zur Rippe 2, beim ♀ über Rippe 2 hinaus; bei *friburgensis* ♂ beide etwas über Rippe 3 hinaus, beim ♀ bis zum Hinterrand bezw. zur Rippe 2; die submarginale Binde ist bei *friburgensis* mehr gekrümmt als bei *silesianus.* Die hinterste Ocelle der Hinterflügel ist analwärts auffallend nierenförmig erweitert wie bei *vinningensis* Stichel; die submarginale Fleckenreihe der Hinterflügel beim ♂ undeutlich, beim ♀ gut wahrnehmbar. Bei *silesianus* ♀ ist die submarginale Fleckenreihe der Hinterflügel besonders kräftig hervortretend.

Eine auffallende Erscheinung beim ♀ von *silesianus* ist die individuelle Aberrationsrichtung *connexa* Schultz, wie es die Abbildung zeigt. So ist Marschners Type ♀ ein ausgesprochen schönes Stück *connexa,* nicht nur daß die beiden Ocellen durch einen schwarzen Steg verbunden sind, sondern auch zwischen den Analflecken und der hinteren Ocelle ist noch ein schwarzer Fleck vorhanden. Es liegen mir noch zwei ♀♀ vor, die zu *connexa* neigen.

In der Wiskottschen Sammlung befindet sich noch ein zweites ♀ von außerordentlicher Größe, einer ausgeprägten Form von *connexa,* welches ich gern abgebildet hätte, da es der Marschnerschen Type sehr gleicht; es trägt aber nur das Etikett mit der allgemeinen Angabe «Silesia», weshalb ich von der Abbildung dieses Stückes Abstand nahm, es ist zweifelsohne ein Liebauer Stück und stammt aus Coll. Neustätt.

P. apollo silesianus Marschner hat kaum merkliche Unterschiede von der großen Rasse des Karpathen-Apollo; das ♀ unterscheidet sich von diesem durch die bereits angeführten Merkmale (nierenförmige Ocellen und Neigung zur Form connexa). *P. apollo friburgensis* Niepelt hingegen fällt mehr oder weniger mit den Rassen des Mährischen Gesenkes zusammen. Auch die Abbildungen in Neustätt und Kornatzki: «Die Schmetterlinge Schlesiens», Breslau 1842, Tafel 30, Nr. 99 a, b, c, dürften sicher nach Liebauer Stücken gemacht worden sein.

Abbildungen Nr. 14 und 15 *Parnassius apollo silesianus* Marschner ♂ ♀ Liebau, Coll. Wiskott, Kgl. Zoolog. Institut Breslau, der ♂ trägt Etikett: Liebau 51, das ♀: Liebau 81.

12 und 13 *P. apollo friburgensis* Niepelt ♂ ♀ Kynau, Coll. Niepelt. (Niepelt)

Parnassius discobolus Alph. ab. **lacrimans** Marschner.

(Taf. XVIII, Fig. 16.)

Ein ♂ vom Thianschan-Gebirge, bei welchem die intensiv roten Ocellen der Hinterflügel tränenförmig bis zur Flügelwurzel auslaufen. In Iris. Band XXV, pag. 130, benennt Marschner diese selten auftretende Zustandsform von *P. apollo* L. und spricht sie als eine Lokalrasse an. Es handelt sich aber sicher hier nur um eine durch extreme Temperatureinflüsse hervorgegangene individuelle Aberration. In der Wiskottschen Sammlung des Kgl. Zoolog. Instituts Breslau befindet sich nur ein ähnliches ♂ von *P. apollo* aus Regensburg, Bayern. (Niepelt)

Hermann Heiber's Buchdruckerei, Freiburg i. Schl.

Tafel XVIII

12

11

9

10

13

3

1

14

2

8

15

6

7

16

4

5

1 2 Anth. gschwandneri Niep. Ober- u. Unterseite — 3 Estigena silvestris Strand — 4 Catagr. var. texotitania Strand — 5 Callic. wernickei Niep. — 6 7 Satyrus dehradunensis Niep. Ober- u. Unterseite — 8 Colias aurora var. philppsi Niep. — 9 10 Aphnaeus ruticaudis Strand. Ober- u. Unterseite — 11 Papilio janaka Moore var. pseudobootes Niep. — 12 13 Parn. apollo friburgensis Niep. — 14 15 Parn. apollo silesianus Marschner — 16 Parn. discobolus lacrimans Marschner.